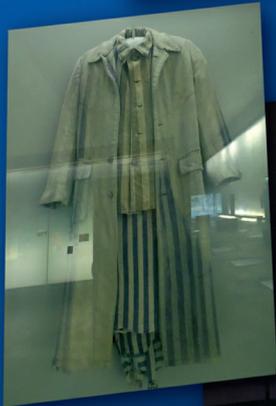


150 JAHRE
FRIEDENSKIRCHE



Zweite Jubiläumsausgabe
Erstes Halbjahr 2020

Klimaschutz ist Menschenrecht. Jugendprotest gestern und heute.

Es war eine der größten Demos in Bremen: Am 20. September zogen mehr als 30.000 Schülerinnen und Schüler, Eltern und Gewerkschafter für eine konsequente Klimapolitik gemeinsam durch die Stadt. Mit dabei auch Jugendliche und Erwachsene aus der Friedensgemeinde. Monika Klama sprach mit den Jugendlichen Gregor Hüniken und Antonia Romberg (beide 17 Jahre alt) sowie Alina Kunst (14) über ihre Protesterfahrungen. Mit am Tisch saß ein Jugendprotestler früherer Zeit: der grüne Bürgerschaftsabgeordnete Robert Bücking.

Warum nimmst Du an den Demonstrationen "Fridays for Future" teil?

Gregor: Es ist wichtig, den Politikern zu sagen, was man denkt. Weil etwas gegen den menschen-gemachten Klimawandel getan werden muss, habe ich mit Freunden beschlossen, auf die Demo zu gehen.

Alina: Es ist wichtig, dass jetzt mal was passiert.

Robert: Durch die Fridays for Future-Demonstrationen zeigt ihr auf das, wofür die Grünen mal geschaffen worden sind. Wir beschäftigen uns in der Bürgerschaft ja täglich mit Fragen wie: der Flughafen geht pleite, Kurzarbeit bei den Stahlwerken, wo soll das Geld für die Straßenbahn herkommen? Da stellt ihr jetzt noch mal klar, dass es das ganz wichtige Klimathema gibt. Wenn wir uns damit nicht beschäftigen, ist der Rest Asche. Um diese Prioritätenänderung bin ich sehr froh.

Demonstrieren ist das eine.

Wer muss jetzt handeln?

Robert: Natürlich die Politik. Es ist die Bundesregierung, die EU aber auch der Senat.

Gregor: Ich sehe schon die Bundesregierung als diejenige, die durch das Erlassen von Gesetzen und die Vergabe von Steuergeldern wegweisend sein kann. Mit der richtigen Wegweisung fällt es dann auch dem Einzelnen einfacher, sich klimagerecht zu verhalten.

Ist es hilfreich, wenn jetzt auch Eltern, Lehrer, Omas und Opas demonstrieren?

Alina: Je mehr Leute mitmachen, desto besser ist es.

Robert Bücking, in deiner Jugendzeit hast du Straßenbahnschienen blockiert, gegen Atomkraft demonstriert und warst in der Friedensbewegung aktiv. Gab es damals auch Zustimmung von Älteren?

Das war grundlegend anders. Als 68er hatten wir das Gefühl, wir hätten die Weisheit mit Löffeln gefressen und die anderen wären blöd. Zum Thema Krieg haben wir unsere Eltern kritisch befragt. Der Zweite Weltkrieg war damals ja gerade mal so lange her, wie wir alt waren. Wir fragten: Warst Du dabei? Da waren unsere Stacheln eher gegen die ältere Generation ausgefahren.



Fotos: Karsten Klama

Schädigen nicht gerade die Älteren das Klima? Ist es nicht komisch, wenn die sich jetzt an den Demonstrationen beteiligen?

Antonia: Wir kämpfen gemeinsam, da wir ein gemeinsames Ziel haben. Alleine haben wir nicht die Macht. Unser wirksamstes Mittel als Schülerinnen und Schüler ist, dass wir nicht zur Schule gehen. Wir wollen Druck und Aufmerksamkeit auf diejenigen lenken, die jetzt handeln sollten.



Haben die Klimaschutz-Demonstrationen schon was erreicht?

Gregor: Wichtig ist, dass die Teilnehmer merken, dass sie selber etwas tun können. Leider ist bei der Bundesregierung noch nicht viel erreicht, deren Klimapaket ist mehr ein Versprechen als ein Plan.

Alina: Durch die Demos wird klar, wie viele Menschen hinter diesen Zielen stehen. Das Thema kommt mittlerweile auch stark in den Medien vor. Irgendwann müssen die Politiker dann richtig was tun.

Sollten die Fridays for Future-Aktionen radikaler werden? Wie weit würdest Du gehen?

Antonia: Bei mir geht ein Alarmknopf an, wenn ich das Wort "radikal" höre, egal ob rechts oder links. Trotzdem denke ich, wir sollten eindeutiger Richtung Umweltschutz denken. Es ist für mich in Ordnung, dass Extinction Rebellion Maßnahmen ergreift, ohne andere zu verletzen.

Gregor: Es ist frustrierend zu sehen, dass man sich so viel Mühe gibt, so viel versucht und dann so wenig passiert. Ich finde Extinction Rebellion an sich gut, könnte mir momentan aber nicht wirklich vorstellen, bei so etwas mitzumachen.

Was rät der erfahrene Demonstrant?

Robert: Ich habe damals alles einmal ausprobiert. Wir übten zivilen Ungehorsam aus – da war uns sehr wichtig, dass kein Mensch verletzt wird. Klar, man muss sich Gedanken machen, wie man sich bei Aktionen verhält. Wir waren damals auch ein bisschen verzweifelt. Irgendwann hatten wir das Gefühl, nicht mehr zu wachsen. Deshalb meinten wir, den eigenen Einsatz steigern zu müssen, um uns Gehör zu verschaffen. Bei den Fridays for Future-Demos habe ich aber den Eindruck: Ihr seid noch lange nicht am Ende. Es werden immer mehr, euer Einfluss wird stets größer. Es ist ein Dauerlauf, aber die Zahl der Verbündeten wächst.



Wie viel Geduld habt ihr?

Gregor: Noch viel. Ich treffe mich bei den Demos ja auch mit Freunden und wir lernen neue Leute kennen, die mitmachen.

Alina: Ich würde noch viel öfter zur Demo gehen. So geht es meinen Freunden auch. Meine Eltern meinen allerdings, ich sollte



nicht zur Demo gehen, wenn ich, schwieriges Thema, Englischstunde habe.

Wie reagiert das Umfeld auf Euren Protest, gibt es Zustimmung?

Gregor: Dazu tausche ich mich auch in meiner Familie aus: Mit meinem Opa, meiner Oma und meinen Eltern. Jeder hat da eine eigene Meinung.

Antonia: Meine Mutter zum Beispiel ist in das Geschehen nicht so involviert gewesen, bis ich sie überzeugt habe. Jetzt demonstriert sie mit. Was Politik angeht, bin ich bei uns zu Hause die Informationsquelle.

Gregor: Es gibt aber auch Kritik von Leuten, die glauben, dass wir nur die Schule schwänzen wollten, um hinterher zu McDonald zu gehen und uns weiter keine Gedanken über den Klimaschutz machen. Das ist schade, aber es sind nur wenige. Die große Mehrheit macht sich viele Gedanken - und handelt auch danach.

Antonia: Ja, das nervt. Auf der einen Seite wird einem zwar zugehört. Gleichzeitig aber wird unterstellt, dass man das Ganze nicht ernst nimmt.

Robert Bücking, wie hat damals dein Umfeld auf den Protest reagiert?

Robert: Dazu möchte ich von meiner ersten Protesterfahrung erzählen. 1968 wurden in Bremen die Straßenbahngebühren erhöht, um ein paar Groschen. Wir, eine kleine Gruppe von Schülern, haben uns dagegen aufgelehnt und gesagt: Das lassen wir nicht zu! Wir haben uns einfach auf die Schienen gesetzt, das war ein Riesentohuwabohu. Aber viele Leute sind aus den Straßenbahnen ausgestiegen und haben sich dem Protest angeschlossen. Plötzlich wurden wir immer mehr, waren von Bedeutung und hatten nach 14 Tagen gewonnen: Die Preiserhöhung wurde zurückgenommen. Auf einmal wurde in der Familie und im Freundeskreis diskutiert, das gab es vorher nicht



Fotos: Karsten Klama

Noch mal zu Euren Forderungen: Verbote oder Freiwilligkeit, was schlägt ihr vor?

Alina: Jeder kann nur richtig handeln, wenn er überzeugt ist. Wenn Dinge verboten werden, werden die Leute kaum darauf hören.

Gregor: Klimaschutz kann man nur durch Überzeugung durchsetzen. Vieles muss sich ändern: Es muss uncool werden, ein großes Auto zu haben. Cool ist es, stattdessen mit dem Rad zu fahren. In meinem Umfeld ist das schon so.



Wenn Du in einer verantwortlichen Position wärst, was würdest Du sofort veranlassen, um das Klima zu schützen?

Alina: Als Präsidentin oder so würde ich vorschlagen, dass alle drei Monate lang ihren ökologischen Fußabdruck messen. Rausfinden, wie viel CO2 man wirklich produziert. Da sieht man plötzlich, wie viele Welten es bräuchte, wenn alle so lebten wie ich. Wir haben aber nur eine Erde.

Robert: Ich bin der Meinung, dass wir Häuser viel besser bauen könnten. Die sollten keine Energie mehr brauchen oder nur sehr wenig. Längst könnten wir auch Mobilität ganz anders organisieren: Mehr Fahrräder nutzen, mehr Bus oder Straßenbahn, Car Sharing. Weniger und bessere Autos. Stichwort E-Mobilität. Viel schwieriger ist das Thema Flughafen in Bremen: Fliegen richtet in der Atmosphäre großen Schaden an, aber es hängen auch viele Arbeitsplätze dran. Wie kann man das ändern? Wann kann man emissionsfrei fliegen? Oder die Bremer Stahlhütte: die ist für ca. 45 Prozent der CO2-Emissionen der Stadt verantwortlich. Aber dort arbeiten 4000 Leute. Und im Vergleich zu Stahlhütten in anderen Ländern arbeiten sie umweltfreundlicher. Man muss gewaltige Investitionen tätigen, um Roheisen klimaneutral herzustellen. Das dauert alles quälend lange.

Antonia: Wenn ich in verantwortlicher Position wäre, würde ich mich dafür einsetzen, dass ins Grundgesetz ein Artikel zur Erhaltung unseres Planeten und der Ressourcen, für Zukunftsgenerationen aufgenommen wird. Ich habe gehört, dass das in Schweden schon geschehen ist.

Gregor: Das finde ich richtig gut, ähnlich wie der Artikel zur Menschenwürde! Beides passt auch zusammen, denn ein gutes Leben ist ja nur möglich, wenn das Klima geschützt wird.

Monika Klama

Ein Wald voller Ideen. Die Verbindung der Taufe zur Umwelt.

Der Klimaschutz ist in aller Munde. Dringend gesucht sind konkrete Maßnahmen zur Reduzierung des Kohlendioxids. Bäume entziehen bekanntlich der Luft dieses klimaschädliche Gas und binden es dauerhaft. So wird das Anpflanzen von Bäumen zur klimaschützenden Maßnahme. Die Friedensgemeinde setzt sich daher für ein ungewöhnliches Projekt ein.

Die Idee: wir könnten einen **Bremer Taufwald** anlegen. Für jede Person, die in Bremen Taufe feiert, könnte ein Bäumchen gepflanzt werden - egal ob es sich um Kinder, Jugendliche oder Erwachsene handelt. Bei durchschnittlich etwa 50 Taufen jährlich allein in der Friedenskirche käme da schnell ein kleiner Wald zusammen. Umso mehr, wenn viele oder gar alle übrigen 60 Gemeinden der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) mitmachten.

Denkbar wäre, dass mit Hilfe der BEK oder einer niedersächsischen Nachbarkirche ein Grundstück gefunden werden könnte, das auch zu Fuß oder per Fahrrad erreichbar ist. Dort könnten die Pflanzungen stattfinden, gern auch mit Feiern am Ort.

Zusätzlich könnten Namenstafeln aufgestellt sowie Sitzbänke, Picknickmöbel und Spielgeräte installiert werden, damit Einzelne und Familien dort einkehren und unbeschwerte Zeit verbringen können. Nach und nach ent-

stünde so ein kleiner Taufwald, für dessen Pflege sich Interessierte ehrenamtlich engagieren. Unterstützend könnte auch ein Umweltverband tätig werden. Vermutlich ließen sich auch Spenden und Sponsoren einwerben für das so konkrete Umweltprojekt.

Die Idee stammt ursprünglich von Geiko Müller-Fahrenholz, der lange als Theologieprofessor in Costa Rica tätig war und nun im Bremer Blockland wohnt. Die Friedensgemeinde greift diese Idee auf und versucht sie gerade, innerhalb

von Kirchengremien zu verbreiten. Gern berichten wir, wie sich die Initiative weiter entwickelt.



Die Taufe ist ein Fest für das Leben. Da läge es doch nahe, die Taufe sogleich mit einer ganz konkreten Tat für das Leben zu verbinden: dem Anpflanzen eines Baumes. Schließlich stammt von Martin Luther das berühmte Wort: "Und wenn morgen die Welt unterginge, so pflanzte ich noch heute ein Apfelbäumchen!" Zu verstehen als ein Zeichen des Widerstands und der Hoffnung.

*Bernd Klingbeil-Jahr,
Pastor*

Leben auf der Baustelle. Handwerker in der Friedenskirche.

Höllenslärm im Gotteshaus: Ein Bohrer frisst sich in einen Pfeiler. Maler und Monteure rufen kurze Anweisungen. Der Tischler schleift eine Holzverkleidung an. Im Hintergrund dudelt das Radio einen Song der Gruppe "Men at Work". Und dann läuten plötzlich die Glocken. Alltag auf der Baustelle in der Friedenskirche. Aber ist es eine alltägliche Baustelle? Wie erleben Handwerker den Umbau unterm Glockenturm?

Marco Wolfgramm ist seit 30 Jahren auf Baustellen unterwegs. Normalerweise installiert der Elektromeister und Geschäftsführer von Elektro Litten die Lampe im Wohnzimmer von "Omi Müller" oder erneuert die Stromversorgung in Altbremer Häusern. Als er im Sommer das erste Mal auf der Baustelle steht, denkt er nur: "Das wird viel Arbeit." Zumal mehrere Gewerke teilweise parallel an Wänden, Böden und unter der Decke arbeiten. Dabei zeigte sich, so Wolfgramm, dann doch, dass der Kirchraum eine andere Stimmung schafft: "Die Kollegen schauen mehr nach rechts und links, sprechen sich ab." Mittwochs ist Baubesprechung. Alle sitzen an einem Tisch: Architekten, Bauherren und Handwerker. Sie koordinieren, wie der Schutt abgefahren wird, wann der neue Fußboden Schicht um Schicht aufgebaut wird. Wo welche Steckdose hin muss.



Anfang November klettert Marco Wolfgramm mit seinem Auszubildenden Emirhan Solak auf eine Holzleiter mitten im Kirchraum. Wo sonst Taufbecken und Altar stehen, installieren sie neue Stromschienen und kleine Leuchtstrahler. Die sorgen später, digital und ferngesteuert, für verschiedene Lichtstimmungen im Kirchraum: Sanft gedimmt zum Advent oder strahlend hell zur Taufe. "Aber ohne verrücktes Farbenspiel", betont Marco Wolfgramm, "wir sind hier ja nicht in der Disco". Wobei der Kabelsalat in den Wänden das durchaus hergäbe.

Zwar kannte Wolfgramm den Kirchensaal schon von früheren Umbauten, aber die vorhandene Elektroinstallation – die Kirche wurde 1869 fertiggestellt – ist nach wie vor eine Wundertüte: "Es gibt keine Bestandspläne. Das ist eine gewachsene Installation". Entsprechend vorsichtig gingen die Handwerker vor. Auch Marco Wolfgramm gibt zu, dass er so einen Kirchenraum anders anfasst, als den Keller einer Mietwohnung. "Da hat man schon Respekt. Aber wenn Du die erste Wand aufstemmst, ist es wie auf einer normalen Baustelle."



So sieht das auch Andree Klauss von Haustechnik Adam. Er hat fast 4000 m Schläuche für die Fußboden- und Wandheizung verlegt. Klar, dass es da in der Kirche mal laut wurde:

"Aber Mauer ist Mauer. Wenn ich arbeiten muss, kann ich nicht den Hammer ruhen lassen und leise sein, nur weil mich "da oben" vielleicht jemand beobachtet. Heilig Abend oder bei der Taufe meiner Tochter verhält man sich dann ganz anders."



Fotos: Karsten Klama



In der Friedenskirche soll es bei Gottesdiensten, Konzerten oder Veranstaltungen dann überall gemütliche 17 bis 18 Grad haben. Auch dank der neuen Wandflächenheizung. Eine Installation, auf die Andree Klauss schon etwas stolz ist: "Unsere Auszubildenden haben hier gelernt, wie man die Leitungen der Fußbodenheizung auch in der Wand verlegen kann. Das machen die nicht jeden Tag." Der Effekt: Man sieht von der gesamten Installation eigentlich nichts. Andree Klauss meint: Allein deshalb müsste man später schon mal in die Kirche reinschauen.



Größere Überraschungen blieben auf der Baustelle aus, aber es gab ungeplante Zusatzaufgaben: Beispielsweise als der Bogen über dem Portal aufgemeißelt wurde. Da musste Elektro Litten noch mal ran und alte Leitungen stilllegen, die noch Strom führten. Wochen später ist klar: Der optische Eindruck der Kirche wird jetzt ein ganz anderer sein. Die Farbe Weiß dominiert, der ganze Raumeindruck ist reduziert. Richtig angeben kann Marco Wolfgramm mit seiner Arbeit dann eigentlich nicht mehr: "Die Elektrik verschwindet ja leider in der Wand, die sieht man nicht mehr. Aber das Lichtkonzept, die Audio- und Beamertechnik mit neuer Leinwand wird die Gottesdienstbesucher schon beeindrucken." Er muss es ja wissen. Schließlich hat Wolfgramm den direkten Draht zum "König der Kabel". Zumindest wirbt der Handwerker damit auf seinem Firmenwagen um neue Mitarbeiter.

Karsten Klama

Baugeschichte

Immer waren gerade große Umbrüche in der deutschen Geschichte im Gange, wenn die Friedenskirche umgestaltet wurde. Der Bau an der Humboldtstraße war kurz vor der Gründung des Deutschen Reiches 1869 nach Plänen von Johann Rippe fertiggestellt worden. Seinen ersten Umbau erfuhr die Kirche 1912 kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Einen weiteren 1938 - kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Und als Studentinnen und Studenten 1967 auf Reformen drängten, war soeben das Gemeindehaus neben die Kirche gesetzt und die Kirchenmauer durchlässig gemacht worden. Zu ihrem 150-jährigen Bestehen wurde die Friedenskirche jetzt klimaschonend saniert.

Ein ganz anderer "BAMF-Skandal". Behörde forscht den Glauben von Flüchtlingen aus.

2018 wurde die Bremer Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unter Verdacht gestellt: angeblich sollten hier massenhaft unrechtmäßige Bescheide ausgestellt worden sein. Jesiden aus Syrien wurde damals Asylrecht gewährt – was gar nicht verwundern muss, standen sie als Opfer eines Völkermordes doch unter dem besonderen Schutz des Völkerrechts. Dennoch riefen AfD und CSU sogleich laut "Skandal!", von einer angeblich "bandenmäßigen Kriminalität" in Bremen war gar die Rede. Am Ende blieb von den Vorwürfen kaum etwas übrig. Der angebliche Skandal erwies sich als Luftnummer. Er diente offenbar dazu, Stimmung gegen Flüchtlinge zu machen.

Ohnehin kann man dem BAMF kaum ernsthaft den Vorwurf machen, über die Maßen freundlich mit Geflüchteten umzugehen. Manchmal scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein, wie einige Mitglieder der Bremer Friedensgemeinde erfahren haben. Seit Jahren gehören mehr als 200 Geflüchtete aus dem Iran und aus Afghanistan zur Gemeinde. Viele von ihnen hatten sich schon in ihrer Heimat heimlich mit dem christlichen Glauben beschäftigt. Unter dem Mullah-Regime des Iran ist es strikt verboten, sich taufen zu lassen - ähnlich in jenen Gebieten Afghanistans, die vom IS oder den Taleban terrorisiert werden. Umso attraktiver wirkt da auf viele der Gehalt des christlichen Glaubens, der Gerechtigkeit und Frieden einfordert und von Barmherzigkeit, Liebe, Solidarität und Versöhnung weiß. In solchen Ländern wird das christliche Bekenntnis schnell zur entschiedenen Form oppositionellen Denkens und Handelns. So hatten sich einige schon dort verdeckt zu Bibelkursen getroffen - und wurden von der Geheimpolizei ausgehoben. Betroffene mussten das Land verlassen. Kaum hier angekommen, suchten sie sich sogleich eine freiheitliche Kirchengemeinde, um Bibelkurse zu besuchen und sich taufen zu lassen. All dies ist nun schon Jahre her, damals wurden Taufurkunden ausgestellt und dem BAMF zugestellt.

Inzwischen ist die iranische und afghanische Community aus den Gottesdiensten und dem Alltag der Friedensgemeinde kaum mehr weg zu denken, die Geflüchteten haben sich integriert und gehören einfach dazu. Die meisten von ihnen haben inzwischen ihre Deutschkurse absolviert. Viele arbeiten bereits im Beruf oder haben eine Ausbildung begonnen, eine Wohnung bezogen, eine Familie gegründet. Da wurden die geflüchteten Gemeindeglieder im Frühjahr und Sommer 2019 vom BAMF mit Nachforschungen über ihr tägliches Verhalten als Christinnen und Christen überzogen: sie wurden aufgefordert, umgehend eine pfarramtliche Bescheinigung zu beschaffen. Wie oft sie Gottesdienste besuchen würden, wollte die Behörde wissen, und wie sie sich sonst aktiv am Gemeindeleben beteiligten. Manchen wurde ein umfangreicher Fragenkatalog vorgelegt: wie genau sie sich inhaltlich auf das Osterfest vorbereiten würden, wollte das BAMF wissen, und wie sie zum Auferstehungsglauben stünden? Für die Antwort wurde den Flüchtlingen lediglich eine 14-tägige Frist gewährt. Sonst drohe ihnen eine Strafzahlung von bis zu 25.000 € oder ersatzweise Haft. Haste Töne?!



Das BAMF machte Druck, die Kampagne wirkte bedrohlich auf die geflüchteten Gemeindeglieder. "Werden die uns nie in Ruhe lassen?", fragten viele tief verunsichert, oder: "Was wollen die demnächst denn noch alles wissen?" Der bürokratische Forscherdrang wirkte auch deshalb übergreifend, weil teils für dieselbe Person gleich mehrfach immer neue Bescheinigungen angefordert wurden – stets bewehrt mit Strafandrohungen.

Der Pastor der Friedensgemeinde hatte über Monate alle Hände voll zu tun, um für hunderte von Mitgliedern sorgsam individuelle Bescheinigungen auszustellen – aber auch, um Widerstand zu organisieren. Denn der beispiellose Versuch einer amtlichen Glaubensausforschung wurde von vielen aus der Friedensgemeinde als ein echter "BAMF-Skandal" empfunden.

Genau 100 Jahre ist es her, dass die Weimarer Verfassung endlich die Trennung von Staat und Kirche in Deutschland vollzogen hatte. Das kirchliche Selbstverwaltungsrecht wurde verbrieft. Es gilt der Grundsatz, dass ein Mensch durch die Taufe zum Kirchenmitglied wird. Über die Taufe fertigt die Kirche eine Urkunde aus. Die aber muss als Nachweis für die Entscheidung mündiger Erwachsener, Christin oder Christ zu werden, genügen. Weitere Nachforschungen verbieten sich.

Und so legte die Friedensgemeinde all den geforderten Bescheinigungen stets eine Protestnote an das Bundesamt bei. Es könne nicht sein, dass eine staatliche Behörde Glaubensausforschung betreibt. Die Ungleichbehandlung von Christen deutscher und nicht-deutscher Herkunft tendiere überdies zur Diskriminierung. Denn welcher hier geborene Christ muss schon einer staatlichen Behörde detailliert Auskunft geben über die inhaltliche Beschaffenheit seiner Glaubensüberzeugungen? Und überhaupt: nach welchen Kriterien wolle denn die staatliche Behörde beurteilen, welche Art zu glauben "rechtmäßig" sei und welche nicht? Eine Einmischung des BAMF in Glaubensfragen sowie maßlos anmutende Strafandrohungen seien daher entschieden abzulehnen.



Iranische Gemeindeglieder vor dem Goethehaus in Weimar

Nun scheint vorerst Ruhe eingekehrt zu sein. Seit dem Herbst ist die Flut jener BAMF-Schreiben abgeebbt. Die Bremische Evangelische Kirche (BEK) wie auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) prüfen derzeit eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht. Die Kirchen protestieren gegen jede Form amtlicher Glaubensausforschung.

Bernd Klingbeil-Jahr, Pastor

Der Faschismus kennt keine Zufälle. Exkursion nach Buchenwald und Weimar.

Am 28. September führte eine Tagesexkursion der Friedensgemeinde nach Thüringen zur Gedenkstätte KZ Buchenwald und nach Weimar. Erst stand eine Führung über das Lagergelände auf dem Programm, am Nachmittag ein kurzer Aufenthalt in der "Kulturhauptstadt" Weimar.

"Jedem das Seine" steht am Tor des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar. Voller Zynismus und Menschenhass meinen die drei Wörter "Jedem, was er verdient". Von außen nur spiegelverkehrt zu lesen, richtete sich dieser Spruch an die Insassen des Lagers, die ihn hinter den Zäunen jeden Tag lesen mussten. Dies war kein Zufall, sondern das Programm der Nationalsozialisten.

8 Kilometer nordwestlich von Weimar liegt das Lager am Nordhang des Ettersbergs. Schon beim Aussteigen aus dem Bus merkt man die Kälte und den scharfen Wind, die diesen furchtbaren Ort dauernd begleiten.



Man bekommt den Anflug einer Idee, wie Kälte, Wind und Regen in den Wintermonaten den Berg beherrschen. Nicht im Ansatz aber ist vorstellbar, was 270.000 Menschen hier zwischen 1937 und 1945 erleiden mussten, die der Rassenwahn, Antisemitismus und die Menschen-

verachtung der Nazis in die Nähe Weimars führten. In unmittelbarer Nähe zum "Deutschland der Dichter und Denker" wurde hunderttausendfach misshandelt, gefoltert und gemordet. Der Ort ist kein Zufall, sondern Programm der Nationalsozialisten. Weimar, die Kleinstadt mitten in Thüringen, ist mit all ihren Ambivalenzen Hauptstadt aller, die Kultur, Literatur, Geschichte und das Leben lieben. An keinem Ort ist das Vermächtnis Goethes und Schillers so präsent; auch das Bauhaus wurde hier gegründet. Und die erste deutsche Demokratie. Roman Herzog fasste 1999 zur Eröffnung des Kulturstadtjahres zusammen:

"Weimar ist Deutschland in nuce." Recht hat er. In keiner anderen Stadt zeigt sich so deutlich die Diskrepanz zwischen Hochkultur und dem vollkommenen kulturellen Abbruch durch die Nazis.

Der Zivilisationsbruch oben auf dem kalten Ettersberg ist unmittelbar erfahrbar. Man spürt die Gegensätze der beiden Orte Buchenwald und Weimar. Geschichte wird erlebbar, wenn man sich aufmacht vom Ort des Terrors durch die Schneise im Wald bis in die ehemalige Kulturhauptstadt Europas. Das Lager an diesem Ort steht für die Verachtung von kulturellem Leben in Deutschland. Das Lager steht für die Verachtung von demokratischen Staatsordnungen. Das Lager steht für die Verachtung der Gleichheit aller Menschen und der mühsam errungenen gleichen Rechte. Die Planung des Lagers am Rande von Weimar ist kein Zufall, sondern Programm der Nationalsozialisten.

Im Faschismus gibt es keine Zufälle. Jedem Vorgehen liegt eine Strategie zu Grunde, alles ist geplant. Der Faschismus verfolgt mit langem Atem das Ziel, Rassenwahn, Hass und Gewalt in die Welt zu setzen. "Jedem das Seine" ist der Ausdruck dessen.

Heute sind wir wieder Zeugen, wie sich in Thüringen und im Rest von Deutschland Rassismus, Antisemitismus und Hass erheben. Sie waren nie verschwunden, zeigen sich aber wieder selbstbewusst. Unsere Aufgabe bleibt es, die Geschichte wach zu halten und weiter zu erzählen. Unser Tun sollte davon geprägt sein, dass eine freie und gleiche Gesellschaft das genaue Gegenteil von "Jedem das Seine" lebt.

Jasper von Legat
Pastor



Nach 10 Jahren...

Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer.

Dietrich Bonhoeffer gilt als eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Er war prägend für die Theologie und Ausrichtung der Bekennenden Kirche. Der promovierte Theologe erhielt auf Grund seiner Tätigkeit zunächst Rede- und Schreibverbot. Im März 1943 folgte seine Verhaftung, er wurde erst in Berlin-Tegel, dann im KZ Buchenwald eingesperrt. Nur Tage vor Kriegsende wurde Bonhoeffer am 09. April 1945 im KZ Flossenbürg ermordet.



Im Jahr 1943, kurz vor seiner Verhaftung blickte Dietrich Bonhoeffer auf 10 Jahre aktiven Widerstand gegen Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zurück. 10 lange Jahre waren nach der Machtübernahme Hitlers und den ausschweifenden innerkirchlichen Auseinandersetzungen vergangen, die vor allem die kirchliche Haltung zur NS-Diktatur betrafen. Aus dem sogenannten "Kirchenkampf" erwuchs die "Bekennende Kirche" als protestantische Oppositionsbewegung. Diese Eindrücke und Erfahrungen waren die Grundlage für Bonhoeffers Aufsatz "Nach 10 Jahren", der vor allem seine Erkenntnisse zu einer christlichen Lebenshaltung und -führung zum Inhalt hatte. Hier fasste Bonhoeffer seine zentralen Glaubensaussagen in einem Bekenntnis zusammen. Es ruft zur Tat und zur Übernahme von Verantwortung. Christ*in sein bedeute nicht etwa eine im Gebet zurückgezogene Lebensführung. Aus dem Christlichen ergäbe sich

vielmehr ein waches Wahrnehmen von Gesellschaft, für die es sich einzusetzen gelte. Andererseits heiße christliches Leben nicht, dass man in einen blinden Aktionismus ver falle. Allem habe Reflektion, intensives Nachdenken und Vertrauen vorauszugehen. So schreibt Bonhoeffer:

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,

dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Amen.

Jasper von Legat
Pastor

Mit Gebeten die Welt verändert. Die friedliche Revolution vor 30 Jahren.

"Wir hatten alles geplant", meinte der ehemalige DDR-Politiker Horst Sindermann, als er auf den Herbst 1989 in Leipzig zurückblickte: "Wir waren auf alles vorbereitet. Nur nicht auf Kerzen und Gebete". Durch die Montagsgebete in der Nikolaikirche hatten viele Menschen damals ein neues Selbstbewusstsein entwickelt. Sie gingen zum Protest auf die Straße, ohne Gewalt. Dagegen waren Sindermann und die Staatsorgane machtlos, sie zogen ihre Panzer und Maschinengewehre zurück. Einer der Initiatoren jener Montagsgebete in der Nikolaikirche, Superintendent Friedrich Magirius, war nun zu Gast in der Bremer Friedensgemeinde.

Mit dem persönlichen Gebet ist es so eine Sache: Nicht alle Christinnen und Christen beten, manche tun es für sich häufiger. Innerhalb des Gottesdienstes jedoch gehört das öffentliche Gebet stets dazu. Gegen Ende des Gottesdienstes nimmt die Fürbitte die "Welt ins Gebet". Es wird für Menschen in Not oder die bedrohte Erde gebetet. Der Lebensalltag wird in den Blick genommen, die Gemeinde bereitet sich auf das Engagement "dort draußen" bewusst vor, bevor sie wieder auseinander geht.

Die deutsche Sprache weist einige schöne und treffende Wendungen auf. Wir sprechen davon, dass wir uns "äußern". Das heißt: wir bringen Empfindungen und Gedanken, die in uns rumoren, nach außen. Erst wenn wir sie herausgebracht haben, können wir damit besser umgehen. Für manche ist das Schreiben eines Tagebuchs eine Möglichkeit, sich zu "äußern". Ein Mittel auszudrücken, wie es um sie gerade bestellt ist. Für andere ist es das konzentrierte Gespräch mit Vertrauten. Eine solche Möglichkeit, sich über vieles klar zu werden, ist für Menschen auch das Gebet. Darin wendet sich jemand an Gott, um etwas Verborgenes nach außen zu bringen. Es kann helfen zu "klären". Klarheit jedoch schafft vielfach erst Mut und Entschlossenheit. Weshalb der Schriftsteller Bertolt Brecht einst meinte: "Wer seine Lage erkannt hat, wie sollte der aufzuhalten sein?"



Entschlossen und unaufhaltsam zeigten sich auch viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche vor 30 Jahren. Jeden Montag um 17 Uhr kamen in der Innenstadtkirche unterschiedlichste Menschen zusammen, um offen zu reden. Es waren Leute aus Umwelt- und Friedensgruppen ("Schwerverter zu Pflugscharen!") ebenso darunter wie etwa Ausreisewillige, Schülerinnen und Punks. Stets war eine Gruppe damit beauftragt, die Andacht zu gestalten. Grundsätzlich sollte alles ausgesprochen werden dürfen; so wurde das Gebet zu einer Art "Klagemauer" für Menschen in Bedrängnis. Ergänzend wurden Trost und Weisung gesucht in einem biblischen Wort. Schließlich wurden in der Fürbitte Perspektiven entwickelt für das weitere Handeln.



Pfarrer Friedrich Magirius

Für Friedrich Magirius und andere Pfarrer erwuchs aus den Montagsgebeten die Aufgabe, Verhandlungen mit Staatsorganen aufzunehmen, Forderungen weiterzutragen und in Einzelfällen Abhilfe zu schaffen.

„Es war hartes Brot“, meint Magirius rückblickend, „und es erforderte Mut wie Geduld und Entschlossenheit“. Die freigesetzten Kräfte jedoch ließen sich nicht mehr kleinkriegen. Am 9. Oktober 1989 gingen im Anschluss an das Montagsgebet etwa 70.000 Menschen auf die Straße – betont friedlich, mit Kerzen in den Händen.



Viele riefen damals „Wir sind das Volk!“. Die Parole wandte sich gegen die DDR-Organen „Volkspolizei“, „Volksarmee“ oder „Volkskammer, welche behaupteten, exklusiv das Volk zu vertreten. Damit wurde gesagt: das Volk sind wir alle! Wenn heute dagegen Rechts-extreme jene Parole schreien würden, meinten sie etwas vollkommen Anderes, bedauert Magirius. Heute würden mit dem „Wir“ andere Menschen ausgegrenzt und abgewertet. Nazis behaupteten, dass Menschen, die anders sind, angeblich nicht dazu gehören würden: Flüchtlinge, Fremde, gleichgeschlechtlich Liebende, sogar Frauen. „Das ist eine brandgefährliche Verschiebung“, beklagt Magirius, „ein Missbrauch der damaligen Freiheitsbewegung“.

Friedrich Magirius war im Zuge der friedlichen Revolution übrigens zum ersten frei gewählten Stadtpräsidenten Leipzigs geworden, moderierte den „runden Tisch“ und machte aus der ehemaligen SED-Zentrale das „Haus der Demokratie“. Heute ruft er zur Wachsamkeit gegenüber AfD und Pegida auf, da sie die mühsam erkämpfte Demokratie längst erheblich beschädigten. Es gelte, einen Durchmarsch der Rechts-extremen zu verhindern. Demokratinnen und Demokraten aber sollten „Vertrauen wagen“. Ein biblischer Satz leite bis heute sein Handeln:

„Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Treue ist alle Morgen neu“. (Klagelieder Jeremias 3, 22).

*Bernd Klingbeil-Jahr,
Pastor*



Würdiges am Denkort. "The Armed Man" im Bunker Valentin.

Der ehemalige Bunker "Valentin" in Bremen-Farge, 1943-1945 im Auftrag der Kriegsmarine unter Zwangsarbeitseinsatz von tausenden von Menschen aus der ganzen Welt erbaut, ist heute eine Gedenk- und Dokumentationsstätte. Seit November 2015 ist sie der Öffentlichkeit frei zugänglich. Die Herausforderung bestand darin, die Geschichte der Zwangsarbeit wieder sichtbar und den Bunker als das verstehbar zu machen, was er in allererster Linie ist: ein Tatort nationalsozialistischer Gewaltverbrechen.

Um verschiedenste Zielgruppen zu erreichen und zur kritischen Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte des U-Boot-Bunkers anzuregen, bedarf es vielfältiger Arten der Vermittlung. Dazu gehören auch Kunst und Kultur als alternative Formen der Impulssetzung. Künstlerische Interventionen sprechen andere Sinne an als traditionell didaktische und können auch den Bunker anders zum Sprechen bringen. So fanden hier erste künstlerische Auseinandersetzungen Ende der 1990er-Jahre statt, als der damalige Intendant des Bremer Theaters, Klaus Pierwoß, den Ruinenteil des Bunkers als Kulisse für die Aufführung von Karl Kraus' Stück "Die letzten Tage der Menschheit" aussuchte. Im Jahr 2000 wurde die von Michael Letz komponierte "Cantate pour la vie", ein Projekt der Internationalen Friedensschule Bremen, das auf den Zeitzeugenberichten zweier ehemaliger Zwangsarbeiter beruhte, vom Chor Sadako mit mehr als 100 mitwirkenden Künstler*innen ebenfalls im Ruinenteil des Bunkers aufgeführt. Die Eröffnung des Denkort und des Geländes bietet neue Möglichkeiten, seit 2017 ist er Veranstaltungsort für Kunst- und Kulturprojekte. Zu den Höhepunkten gehört zweifelsohne die, nicht nur musikalisch, sehr beeindruckende Aufführung von "The Armed Man: A Mass for Peace" von Karl Jenkins, eine Kooperation der reformierten Gemeinden Neuenkirchen-/Rekum, Rönnebeck-Farge, Blumenthal und der Friedensgemeinde.

Das Oratorium wurde am 8. September 2019 im Bunker durch zwei Chöre und ein Projekt-orchester unter der Leitung von Hauke Scholten und Megumi Ishida-Hahn vorgetragen, untermalt von Bilderprojektionen der französischen Künstlerin Laure Estival. 500 Personen nahmen an diesem besonderen Friedensgottesdienst teil.

Leider hat das Stück 80 Jahre nach dem Überfall der deutschen Armee auf Polen nicht an Aktualität verloren. Für den Frieden zwischen den Religionen wirbt der walisische Komponist. In seinem Antikriegsstück nutzt er die christliche Liturgie als Gerüst für eine Collage von interreligiösen und säkularen Texten. Dazu gehören neben der Bibel der islamische Gebetsruf (im Bunker entfaltete er eine besondere Wirkung mit Blick auf die lange vergessenen muslimischen Zwangsarbeiter der Baustelle), das Mahabharata sowie Worte von Töge Sankichi, der den Atombombenabwurf auf Hiroshima 1945 überlebte (allerdings später an Leukämie verstarb). "The Armed Man" zeigt die Schrecken des Krieges.

Welcher Ort wäre besser für eine Aufführung geeignet als das (unübersehbare) Relikt eines Rüstungsprojekts, das den Tod von tausenden von Menschen in Kauf nahm? Die Messe endet mit der Hoffnung auf Frieden in einem neuen Jahrtausend, wenn "Trauer, Schmerz und Tod überwunden werden können". Als die letzte Note verklang, war die nachdenklich stimmende Wirkung, die das Stück – eine musikalische Messe mit politischer Botschaft – und die Musiker*innen entfaltet hatten, auf beeindruckende Weise zu spüren.

Dr. Christel Trouvé
(Landeszentrale für politische Bildung)
www.denkort-bunker-valentin.de



“Jeder sieht uns, keiner kennt uns!” Obdachlose in Bremen.

Zu einem Stadtrundgang der besonderen Art hatte die Friedensgemeinde am Reformationstag eingeladen. Markus, der seinen Nachnamen nicht gedruckt sehen möchte, lebt auf der Straße. Er und der Obdachlosenseelsorger Harald Schröder geleiteten 50 Interessierte durch die Innenstadt. Auch Bürgermeister Andreas Bovenschulte und weitere Politikerinnen schlossen sich an.

Etwa 600 Menschen leben in Bremen ohne Wohnung. Für viele ist der Hauptbahnhof ein wichtiger Ort der Begegnung. Hier werden Obdachlose jedoch immer häufiger verdrängt und mit Aufenthaltsverboten belegt. Manche zieht es in Bäckereien, die morgens wegen der Pendlerströme sehr früh öffnen. Dort

kaufen sie sich, falls möglich, eine Tasse Kaffee, die sie jedoch kaum anrühren, um eine Weile bleiben zu dürfen. Manche versu-

chen dann ein Nickerchen zu machen, da sie sonst keine Herberge haben. Stets jedoch droht ihnen, angemotzt, verjagt oder aber in einem unaufmerksamen Moment bestohlen zu werden. Daher wäre es für Betroffene sehr wichtig, kostenlose Schließfächer nutzen zu können, um trockene Kleidung und Habseligkeiten sicher zu verstauen. Die aber gibt es bislang nicht in Bremen.

“Extrem unsicher ist auch das Übernachten unter der Hochstraße, denn hier liegst Du wie auf dem Präsentierteller“, berichtet Schröder von den Attacken durch Passanten. Seit kurzem existiert neben dem Intercity-Hotel ein “Szenetreff” mit Toilette. Ganz dem Klischee vom “Clochard” entsprechend hat man hier Obdachlose unter der Brücke platziert. Die paar Sitzbänke unter dem Brückenbogen sind ringsum mit einem Zaun umgeben. “Sieht aus wie ein Zoo, es fehlen nur noch Bananen und Erdnüsse”, frotzelt Markus. Und fragt, ob dies denn alles sei, was jahrelanges Nachdenken in Behörden zuwege brächte.

Zeitgleich zur Eröffnung des “Szenetreffs” seien anderswo reihenweise Sitzbänke entfernt worden: So nötige man die Betroffenen ins Gatter. Auch von wärmenden Abluftschächten würden sie zunehmend durch Sicherheitsdienste vertrieben, berichtet Markus. Dabei könne das Übernachten im Freien schon ab +8° C gefährlich werden, Krankheiten und Erfrierungen drohten. Markus kann sich sehr lebendig und treffend ausdrücken, früher war er der Chef von 140 Mitarbeiter*innen. Jetzt verfügt er über ein Erfahrungswissen, das Verantwortliche in Stadt und Land dringend nutzen sollten, wenn sie die Situation Betroffener bessern wollten.

Der Weg führt vorbei an Trinkwasserspendern, von denen es in der Innenstadt viel zu wenige gibt. Ein Haltepunkt ist der Neptunbrunnen auf dem Domshof. Manchmal würden Obdachlose hier ihre Wäsche waschen, erzählt der Obdachlosenseelsorger. Passanten mögen es bislang vielleicht für einen Schelmenstreich gehalten haben, wenn wieder Schaumflocken über den Platz wehten – es ist jedoch bloß Ausdruck einer alltäglichen Not. Der Rundgang endet im “Bremer Treff” am Rande des Schnoors. Diese Begegnungsstätte für Menschen in sozialen und seelischen Notlagen wurde vor 30 Jahren von den Kirchen der Innenstadt gegründet, darunter auch der Friedensgemeinde. Hier kommen Menschen zusammen, um gratis zu essen und zu trinken, Wäsche zu waschen, zu duschen, sich beraten zu lassen. Oder einfach, um für eine Weile sicher zu sein und es warm zu haben. Ganz klar: eine Stadt wie Bremen müsste entschieden mehr tun für Menschen in solcher Notlage. Darin waren sich alle Beteiligten einig.

Bernd Klingbeil-Jahr, Pastor

Fotos: Karsten Klama



Einsatz für Bildungsgerechtigkeit. Von Anfang an.

Die Einschulung ist für Kinder ein ganz besonderer Tag: Endlich gehören sie zu den "Großen". Oft gibt es eine kleine Feier mit der Familie, dazu natürlich die Schultüte, den neuen Ranzen kleine Geschenke... - alles Zeichen, durch die der Tag für die Kinder positiv belegt wird. Dabei ist der Schulbeginn für viele Eltern mit ganz anderen Fragen verbunden. Ein Einblick in die Erfahrungen der "Bildungsbrücke - Initiative für Chancengleichheit im Viertel".

Mit dieser Stadtteilinitiative unterstützen wir Familien mit geringem Einkommen bei den Schulnebenkosten. Wir lesen Anträge, sprechen mit Eltern, erfahren von ihren Sorgen. Vor allem eines wird dabei immer deutlich: Die Familien wollen das Beste für ihre Kinder.

Das Beste – das können verständnisvolle Lehrer*innen, gute Freund*innen oder die Freude am Lernen sein. Eltern, die sich an die Bildungsbrücke wenden, plagen aber noch ganz andere Sorgen: Wie sollen wir das alles bezahlen? Mit der Einschulung kommen auf die Familien besonders hohe Kosten zu: Schulranzen, eine komplette Erstausrüstung an Schreib- und Malutensilien, Sportkleidung, Klassenkasse... Das summiert sich schnell auf 400 EUR und mehr. Selbst durch günstige oder gebrauchte Anschaffungen lässt sich nur ein Teil der Kosten einsparen, zumal die Dinge dann meist schneller kaputt gehen und ersetzt werden müssen.

Schließlich wünschen sich Eltern, ihr Kind möge dazu gehören. Was oft bedeutet, dass doch die "angesagten" Produkte auf der Wunschliste landen und viele Eltern eher ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen, damit ihre Kinder nicht ausgeschlossen werden. Nur am Rande: Wer seinem Kind beibringen möchte, nicht immer dem neuesten Trend zu folgen, mag dafür gute Gründe haben; anders liegt es aber, wenn man die Wünsche schlicht nicht erfüllen kann, das Kind dies aber nicht spüren lassen möchte. Mit dem "Bildungs- und Teilhabepaket" (BuT-Paket) verspricht der Staat Unterstützung bei den Schulkosten. Doch es hakt gewaltig: Die Auszahlung der ersten Rate erfolgt im August, die Familien müssen in Vorleistung gehen. Die Höhe des BuT-Pakets deckt mit 150 EUR pro Schuljahr die anfallenden Kosten bei Weitem nicht. Und schließlich fallen alle Geringverdiener*innen durchs Raster, die knapp oberhalb der Grenzen für staatliche Unterstützungsleistungen liegen und weder Ermäßigungen noch Leistungen des BuT-Pakets erhalten.

Die "Bildungsbrücke im Viertel" hilft seit über 10 Jahren mit Zuschüssen an betroffene Familien und engagiert sich so bei uns im Stadtteil gegen diese Benachteiligung. Denn darum geht es: Nicht um Wohltätigkeit, sondern um einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit, für gleiche Chancen und Zugänge im Bildungssystem. Damit für Kinder wie auch ihre Familien der Schulbeginn ein Anlass zur Freude sein kann.

*Christine Rust,
Diplom-Pädagogin*



Das Ziel der Bildungsbrücke: Alle Kinder ins Boot holen.

Die Bildungsbrücke ist regelmäßig auf Spenden angewiesen – jeder kleine und größere Betrag hilft und kommt direkt den Familien zugute!
Spendenkonto: Helga und Reinhard Werner Stiftung – Bildungsbrücke
Bankverbindung: Sparkasse Bremen IBAN DE47 2905 0101 0012 5909 56,
Kennwort "Spende Bildungsbrücke"

Selbermachen!

Kindergruppe "Samsolidam" gewinnt einen Preis.

Die Kindergruppe "Samsolidam" der Friedensgemeinde bekam jüngst den "Förderpreis für beispielhafte Kinder- und Jugendarbeit" verliehen. Dafür hatten die Helga und Reinhard Werner-Stiftung und das Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt das Motto "Selbermachen!" ausgegeben. Unterstützt werden damit Projekte, die Kinder zu selbstständigem Handeln ermutigen, die Kritikfähigkeit und Teamgeist, Begabungen und Selbstbewusstsein entwickeln helfen.



Zur Gruppe "Samsolidam" zählen etwa 20 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die sich jeden Donnerstag im Gemeindehaus treffen. Die Kinder hatten ihren "SAMSOLIDAM-Kurier mit der witzigen veganen Tofuziege" eingereicht, eine Zeitschrift, über die sie bereits im letzten Gemeindeblatt ausführlich berichteten. Zunächst erkundigten sie sich bei erfahrenen Zeitungsleuten, wie man die Aufgabe angeht. Dann erprobten sie sich selbst im Recherchieren, im Führen von Interviews, im Schreiben und Gestalten. Das Top-Thema lautete: "Klimawandel – was können wir tun?" Daneben beschäftigten sie sich mit ihren Lieblingsbüchern, Zauberern und Filmen. Auch Rätsel und Witze durften nicht fehlen, schließlich sollte das Heft ja nicht so "trocken" sein. Die Zeitschrift liegt für alle Interessierten im Café Pax zur Ansicht und zum Lesen aus.

Zur feierlichen Preisverleihung im November im Bürgerhaus Weserterrassen wurde die Gruppe "Samsolidam" von vier Kindern vertreten. Damit es gerecht zugehe, wurden diese vier ausgelost, denn zur selben Zeit übten alle anderen gerade das Krippenspiel für den Heiligen Abend ein. Holger Ilgner vom Beirat Mitte hielt eine begeisterte Lobrede auf die Kinder, die sich so vertieft und gemeinschaftlich mit Themen beschäftigten. Dies verdiente Respekt und Anerkennung. Wie auch die 2000,- Euro. Dafür konnte nun eine Kamera beschafft werden, weitere gemeinsame Aktionen werden möglich. Wie schön!

Die Kindergruppe "Samsolidam" existiert nun schon fast 25 Jahre in der Friedensgemeinde. Einige der früheren Aktiven sind inzwischen längst selbst Lehrer*innen, arbeiten künstlerisch, forschen oder leiten Gruppen, die an wichtigen Themen dran sind. Der Gruppenname ist ein Wortspiel, das den gesellschaftlich wichtigen Wert der Solidarität mit dem poetischen Zauber des "Simsalabim" verbindet.

*Christine Rust
und Bernd Klingbeil-Jahr*

Unsere Gottesdienste



Weihnachten in der Friedenskirche

Die biblische Weihnachtsgeschichte immer neu erzählen, singen, durchspielen: das wollen wir in den **vier Gottesdiensten** am Heiligen Abend. Rechtzeitiges Kommen empfiehlt sich, da wir bei Überfüllung die Türen schließen müssen.

Das **Krippenspiel** für Familien mit kleinen Kindern wird um **14.30 Uhr** aufgeführt – von schauspielenden Kindern, dem Kinderchor und vielen Aktiven.

Die **Christvesper** wendet sich an Familien mit älteren Kindern sowie Jugendliche und Erwachsene. Sie wird wieder mitgestaltet vom jungen Theater "The Next Generation", in dem sich hier Geborene und Zugewanderte engagieren. Junge Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion, die mit Schauspiel, Musik und Choreografie die biblische Weihnachtsgeschichte ausleuchten.

Die Christvesper findet gleich **zwei Mal** statt: um **16 Uhr** und um **17.30 Uhr**.

Die **Christnacht** um **23 Uhr** wird eine besinnliche Stunde mit ausgewählter Musik sein. In allen Gottesdiensten des Heiligen Abends wird viel gesungen werden.

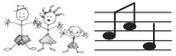
**Dez
2019**

Di. 24 Heiliger Abend



14.30 Uhr Kinderweihnacht

"Die kleine Hoffnung" - Krippenspiel für die Jüngsten
Mitwirkende: Kinderschauspielgruppe
(einstudiert von Christine Rust und anderen)
und der Kinderchor (Leitung: Megumi Ishida-Hahn)


*Pastor Jasper von Legat
und viele andere*

16 Uhr Christvesper

"Der leise Sturm" - Festgottesdienst
mit Schauspiel, Choreografie, Video und Musik
für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene


*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und das Jugendtheater
"The Next Generation"*

17.30 Uhr Christvesper

"Der leise Sturm" - Festgottesdienst
mit Schauspiel, Choreografie, Video und Musik
für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene


*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
und das Jugendtheater
"The Next Generation"*

23 Uhr Christnacht

Texte und Musik zur Heiligen Nacht
Musik: Hozumi Murata (Violine),
Megumi Ishida-Hahn (Flügel und Orgel)


Pastor Jasper von Legat

**Do. 26
anderer Tag**

11 Uhr Zweiter Weihnachtstag
Weihnachtsgottesdienst

Pastor Jasper von Legat

**Di. 31
andere Uhrzeit**

17 Uhr Silvester
Gottesdienst mit Abendmahl
zum Jahreswechsel

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

Unsere Gottesdienste

**Jan
2020**

05

11 Uhr Familiengottesdienst


Pastor Jasper von Legat

12

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

19

11 Uhr Gottesdienst

*Klaus Pohlmeyer,
Theologe und Psychotherapeut*

26

11 Uhr **Auf dem Weg zum Menschenrecht**
Gottesdienst
Konfirmandinnen und Konfirmanden
berichten von ihrem mehrtägigen Seminar

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr,
Christine Rust
und Konfirmand*innen*

**Feb
2020**

02

11 Uhr Familiengottesdienst


Pastor Jasper von Legat

09

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Rüdiger Kunstmann

16

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Volkhard Leder

23

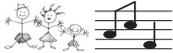
11 Uhr Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

**Mär
2020**

01

11 Uhr **Familiengottesdienst**
mit dem Kinderchor der Friedensgemeinde
und der Mädchenkantorei der Domgemeinde
Leitung: Megumi Ishida-Hahn und Sabrina Reidt


Pastor Jasper von Legat

08

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Rolf Sänger-Diestelmeier

15

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Jasper von Legat

Fr. 20

19.30 Uhr **Klangfarben**
Lichtkunst und Musik

(siehe Seite 30 in diesem Heft)

22

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

29

11 Uhr Gottesdienst

*Klaus Pohlmeyer,
Theologe und Psychotherapeut*

Unsere Gottesdienste

**Apr
2020**

05

11 Uhr **Palmsontag**
Familiengottesdienst


Pastor Jasper von Legat

Do. 09

anderer Tag, andere Uhrzeit

18 Uhr **Gründonnerstag** *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*
Gottesdienst mit einem nachempfundenen jüdischen Passahmahl und dem christlichen Abendmahl. Die Gemeinde sitzt an gedeckten Tischen, eine Anmeldung ist nicht nötig, alle sind willkommen!

Fr. 10

11 Uhr **Karfreitag**
Gottesdienst mit Abendmahl

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

12

11 Uhr **Ostersonntag**
Festgottesdienst mit Abendmahl

Pastor Jasper von Legat

19

11 Uhr **Gottesdienst**
Gottesdienst mit Abendmahl

Pastor Jasper von Legat

Sa. 25
anderer Tag

11 Uhr **Konfirmation**
Festgottesdienst zur Konfirmation der Gruppe A


Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

26

11 Uhr **Konfirmation**
Festgottesdienst zur Konfirmation der Gruppe B


Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

**Mai
2020**

03

11 Uhr **Familiengottesdienst**


Pastor Jasper von Legat

10

11 Uhr **Gottesdienst zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland (8. Mai 1945)** *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr, Pastor Jasper von Legat*
Der Chor der Friedensgemeinde singt Friedenslieder aus verschiedenen Zeiten. (Leitung: Megumi Ishida-Hahn)



17

11 Uhr **Musikalischer Gottesdienst**
Musik: Ensemble Josquin
Leitung: Hans-Dieter Renken


Klaus Pohlmeier, Theologe und Psychotherapeut, Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

24

11 Uhr **Gottesdienst zur Feier der Goldenen und Diamantenen Konfirmation**
Wer in den Jahren 1959 bis 1961 oder 1969 bis 1971 in der Friedenskirche oder auch anderswo Konfirmation feierte, ist herzlich eingeladen. Um Voranmeldung wird gebeten.

Pastor Jasper von Legat

31

11 Uhr **Pfingstsonntag**
Gottesdienst mit Abendmahl

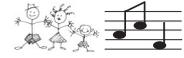
Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

Unsere Gottesdienste

**Jun
2020**

07

11 Uhr **Familiengottesdienst**
mit dem Kinderchor der Friedensgemeinde,
Leitung: Megumi Ishida-Hahn



Pastor Jasper von Legat

14

11 Uhr **Gottesdienst**

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

21

11 Uhr **Gottesdienst**

Pastor Rolf Sänger-Diestelmeier

28

11 Uhr **Gottesdienst**
Konfirmandinnen und Konfirmanden
berichten aus ihrer Projektarbeit

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr,
Konfirmand*innen*

**Jul
2020**

05

11 Uhr **Familiengottesdienst**



Pastor Jasper von Legat

12

11 Uhr **Gottesdienst**

Pastor Volkhart Leder



Sommerpause vom 16. Juli - 26. August 2020

Während der Sommerferien finden in der Friedenskirche **keine Gottesdienste** statt, auch das Gemeindehaus bleibt geschlossen. In dieser Zeit ist die Gemeinde eingeladen, an den **Gottesdiensten im Bremer Dom** teilzunehmen: Jeden Sonntag um **10.00 Uhr**.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Friedensgemeinde befinden sich auf Dienstreisen oder im Urlaub, damit sie anschließend wieder mit frischen Kräften für Sie da sein können. Wir bitten herzlich um Verständnis für diese Betriebspause.

Für Trauerfeiern ist für Vertretung gesorgt.

(bitte Aushänge und telefonische Hinweise beachten).

Unsere Gottesdienste

**Aug
2020**

Sa. 29
anderer Tag, andere Uhrzeit

09 Uhr Gottesdienst zur Einschulung


Pastor Jasper von Legat

30

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

**Sep
2020**

06

11 Uhr **Familiengottesdienst**
zur Begrüßung der neuen Kita-Kinder


Pastor Jasper von Legat

13

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Rolf Sänger-Diestelmeier

20

11 Uhr Gottesdienst
zum Thema Menschenrechte

Klaus Pohlmeier,
Theologe und Psychotherapeut
und eine Gruppe von amnesty international (ai)

27

11 Uhr Gottesdienst

Pastor Volkhard Leder

**Okt
2020**

04

11 Uhr **Erntedank**
Familiengottesdienst
mit dem Kinderchor der Friedensgemeinde
und der Mädchenkantorei der Domgemeinde.
Leitung: Megumi Ishida-Hahn und Sabrina Reidt


Pastor Jasper von Legat

11

11 Uhr Gottesdienst

Klaus Pohlmeier,
Theologe und Psychotherapeut

Regelmäßige Gruppen und Treffen.

für Kinder

Kita (Lessingstr. 12A) und **Kinderkrippe** (Feldstr. 103)

Die Friedensgemeinde unterhält eine Kindertageseinrichtung, die wochentags von etwa 120 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren besucht wird und eine Kinderkrippe für 15 Kinder zwischen 0 und 3 Jahren.

*Leitung: Lorena Leschke-Jendrtzok
(stellv. Leiterin: Sabine Jäger-Gentler)
Tel. 70 68 86*

Kinderchor

Kinderchor I: mittwochs: **15.30 - 16 Uhr** (Altersgruppe ab 4 Jahre)
Kinderchor II: donnerstags: **15.30 - 16 Uhr** (Altersgruppe 5 - 6 Jahre)
Kinderchor III: donnerstags: **16.15 - 17 Uhr** (Schulkinder bis 8 Jahre)

*Megumi Ishida-Hahn
Tel. 7 42 42*

Kindergruppe "Samsolidam" (Altersgruppe 8-12 Jahre)
donnerstags: **16.15 - 17.30 Uhr**

*Christine Rust,
Diplom-Pädagogin, Tel. 78 401*

als feste Gäste im Haus:

Kinderschutzzentrum Bremen (Humboldtstr. 179)

Tel. 240 112 10

für Jugendliche

Konfirmandennachmittage

- dienstags **15 - 18 Uhr**
- mittwochs **16 - 17 Uhr**

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr
Tel. (zu Hause) 70 01 08*

Jugendgruppe

dienstags **19 Uhr**

*Christine Rust,
Diplom-Pädagogin, Tel. 78 401*

Hausaufgabenhilfe - kostenlos und kompetent
- mittwochs **15 - 17 Uhr** (außer in den Schulferien)

*Bernhard Arnold, Eckhard Jahn,
Birgit Neumann, Monika Willrich, Rainer Speer*

als feste Gäste im Haus:

Martinsclub-Jugendgruppe

Anna Katharina Bechtoldt, Tel. 53 74 740

für Erwachsene



Das CaféPax ist ein nicht-kommerzieller, ehrenamtlich betriebener Raum der Begegnung.

Öffnungszeiten:

- mittwochs und donnerstags **15 - 18 Uhr**
- sonntags **12 - 13.15 Uhr**

- zu den meisten Fußball-Bundesligaspielen des SV Werder Bremen

Das Café-Team freut sich stetig über Verstärkung, um die vielen Gäste freundlich bewirten zu können. Interessierte melden sich bitte im Jugendbüro (Tel. 78 401)

*Das Café-Team,
Tel. 7 84 01*

Die Gemeinde lädt ein

Regelmäßige Gruppen und Treffen.

für Erwachsene

Chor der Friedensgemeinde

donnerstags 19.30 - 21.30 Uhr

besonders in den Männerstimmen freuen wir uns auf Verstärkung

*Megumi Ishida-Hahn,
Kirchenmusikerin*

Bildungsbrücke - Initiative für Chancengleichheit im Viertel.

Hilft Kindern aus armen Familien, die schulischen Nebenkosten zu decken.

Sprechstunde: donnerstags 14 - 15.30 Uhr und nach Vereinbarung

*Christine Rust,
Diplom-Pädagogin
Tel. 78 401*

Ü-64 - "Junge" Senior*innen-Gruppe

mittwochs nach Absprache

*Erwin Haushahn
Tel. 0176-5361 2499*

Senior*innen-Geburtstagsfeier

1x im Quartal

*Pastor Jasper von Legat
0176-3411 6864*

Besuchsdienst - wer hat Freude daran,
ältere oder erkrankte Menschen im Viertel aufzusuchen?

Pastor Jasper von Legat

Ökum. Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK)

Nach Absprache freitags ab 18 Uhr

*Berthold, Tel. 39 68 386
Volkmar, Tel. 349 87 05*

Redaktionsgruppe für das Gemeindeblatt

trifft sich auf Absprache

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

Übertragung von Fußballspielen

wenn der SV Werder in der Bundesliga
sonnabends oder sonntags nachmittags/abends spielt

*Café-Team
Tel. 78 401*



Die Friedensgemeinde unterstützt den **Bremer Treff**, die kirchliche Begegnungsstätte für Menschen in materiellen, körperlichen und seelischen Notlagen.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 17 - 21 Uhr, samstags 16 - 22 Uhr, Altenwall 29. Außerdem unterstützen wir die Streetwork-Stelle für Wohnungslose am Hauptbahnhof.

als feste Gäste im Haus:

Bremer Chorwerkstatt

Besselstraßenchor

VHS - Chorprojekte

VHS - Deutschkurse

Paritätisches Bildungswerk-HB - Deutschkurse

Humboldt-Forum - Gesprächsrunde für Pastor*innen

Rosa Tanzende

Marlies Henrion, Tel. 44 48 80

Gisela Tamm, Tel. 794 02 46

Andrea Hansen, Tel. 361 3656

Olga Mannes, Tel. 361 8158

Milda Girdzijauskaite, Tel. 17472-20

Pastor Bernd Klingbeil-Jahr

Verein, Tel. 0176-8416 7387



FÖRDERVEREIN Friedensgemeinde

Förderverein Friedensgemeinde Bremen e.V.
(eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Bremen
unter VR 6431, der Verein ist gemeinnützig)

Vorsitzender: Bernd Klingbeil-Jahr
Stellvertreter: Gert Hysky
Kassenwart: Ulrich Meine

BIC: **GENODEF1EK1**
IBAN: **DE81 5206 0410 0006 4127 69**
Bank: **Evangelische Bank**

Ihre Bereitschaft, Förderer zu werden,
senden Sie bitte an das Gemeindebüro der

Friedenskirche Bremen
Humboldtstraße 175
28203 Bremen

oder an den

Förderverein Friedensgemeinde
Colmarer Str. 12
28211 Bremen

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Nachrichten.

Einladung zur Goldenen und Diamantenen Konfirmation.

Vor 50 oder gar 60 Jahren sind Sie in der Friedenskirche konfirmiert worden. Das möchten wir gerne mit Ihnen feiern. Gehören Sie zu den Konfirmationsjahrgängen 1959 - 1961 oder 1969 - 1971? Dann sind Sie alle herzlich eingeladen zum Festgottesdienst am Sonntag, 24. Mai 2020, um 11.00 Uhr in der Friedenskirche. Im Anschluss an den Gottesdienst haben Sie die Gelegenheit im Gemeindehaus miteinander ins Gespräch zu kommen. Unser Café wird geöffnet sein. Wenn Sie an der Feier der Goldenen oder Diamantenen Konfirmation teilnehmen möchten, bitten wir Sie freundlichst um Ihre Anmeldung im Gemeindebüro (Tel. 7 42 42). Wir freuen uns, wenn Sie an diesem besonderen Gottesdienst teilnehmen.



Jasper von Legat



Geburtstagskaffee für Senior*innen.

Ab Januar 2020 laden wir ein Mal im Quartal Geburtstagskinder ab ihrem 70. Geburtstag ein, im Rahmen eines gemeinsamen Kaffeetrinkens im Gemeindehaus nachzufeiern. Dabei sind dann auch Gemeindeglieder, die ebenfalls in den letzten Monaten Geburtstag hatten. Jedes Geburtstagskind erhält per Post eine persönliche Einladung. Außerdem können Sie zum Geburtstagskaffeetrinken immer gerne auch einen lieben Menschen zu Ihrer Begleitung mitbringen!

Der Nachmittag wird von uns vorbereitet und durchgeführt. Mit einer Andacht, einem kleinen Programm bei Kaffee, Tee und Kuchen und anderen leckeren Sachen werden wir an diesen Nachmittagen in der Regel ca. zwei Stunden zusammen sein.

Jasper von Legat

“Tag der offenen Tür” in unserer Kita.

Im Januar 2020 ist Haupt-Anmeldezeit für die Aufnahme in unsere Kita zum **Kita-Jahr 2020/21**.

Die Mitarbeitenden der Kita der Friedensgemeinde laden in dieser Zeit sehr herzlich ein zum: **Tag der offenen Tür** am Freitag, 17.01.2020 von 16 bis 18 Uhr. Wir freuen uns auf viele interessierte Eltern und Kinder!



Lorena Leschke-Jendrtzok

bitte Coupon hier abtrennen



Nachrichten.



Weihnachten der "nächsten Generation".

Am Heiligen Abend wird das Bremer Jugendtheater "The Next Generation" wieder gleich zwei Christvespern ausgestalten: mit Musik und Choreografie, Videokunst und Schauspiel. Es ist nun schon das vierte Mal, dass diese sehr besondere Kooperation stattfindet. Die Psychologin und Theaterleiterin Saher Khanaqa-Kükelhahn war einst im Alter von 16 Jahren selbst aus Bagdad hierher geflohen. Sie weiß, was es bedeutet, in einem fremden Land ohne Sprachkenntnisse aufzuwachsen und einen Kulturwechsel zu durchleben. Und wie wichtig es ist, sich aktiv und respektvoll in der neuen Umgebung einzumischen. So gründete sie vor 12 Jahren jenes Theaterprojekt, das offen ist für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Es besteht aus jungen Leuten, die in Bremen geboren und aufgewachsen sind: Manche stammen aus Familien, die einst aus den Kurdengebieten oder dem Iran, aus der Ukraine oder Russland zugewandert waren. Beteiligt sind aber auch Jugendliche, die erst kürzlich hierher geflohen sind: aus Kriegs- und Krisengebieten wie Syrien, Afghanistan oder Eritrea. Gemeinsam erarbeiteten sie nun ein Weihnachtstück für den Heiligen Abend in der Friedenskirche: "Der leise Sturm". Es ist ja keineswegs selbstverständlich, dass Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen gemeinsam über biblische Texte nachdenken. "Aber wir tun es mit Hingabe und Nächstenliebe", sagt die muslimische Projektleiterin.

Bernd Klingbeil-Jahr



Fußballübertragungen mit Lücken.

Seit fast 14 Jahren lieben es viele Fußballinteressierte, mit anderen gemeinsam die Bundesligaspiele des SV Werder im Gemeindehaus der Friedenskirche zu erleben. Dabei kann es auch bleiben – allerdings wird es ein paar wenige Spiele pro Saison geben, die wir nun nicht mehr zeigen können. Zu unserem großen Bedauern.

Und das kommt so: die Deutsche Fußball-Liga (DFL) hatte schon in der vorigen Saison ausgewählte Spiele nicht mehr an "Sky", sondern an einen anderen Konzern verkauft. Damals war es der "Eurosport-Player", und wir mussten einen hohen Aufwand betreiben, um auch jene Spiele übertragen zu können. In der laufenden Saison 2019/20 verkaufte die DFL kurzfristig an einen ganz neuen Anbieter: "DAZN" erwarb die Exklusivrechte für jene Bundesligaspiele, die an Freitagabenden, sonntags mittags um 13.30 Uhr und montags stattfinden. Der unerfahrene Anbieter hatte jedoch keine Ahnung, wie er das Public Screening technisch bewerkstelligen sollte. Mehr als drei Monate lang bemühten wir uns intensiv darum, dass unser Empfänger auch für diese wenigen Spiele frei geschaltet würde – vergeblich. Sowohl DAZN als auch Sky haben es nicht hinbekommen. Wie schade!

Noch ist unklar, wie viele Spiele des SV Werder überhaupt betroffen sein werden - ob es ein, zwei oder drei Spiele der Saison sein werden. Jene Spiele werden wir leider nicht zeigen dürfen. Wir bitten herzlich um Verständnis und legen Wert auf die Feststellung, dass es nicht an uns liegt. Schon eher an der zweifelhaften Verkaufspolitik der DFL. Alle anderen Spiele aber (diejenigen an Sonnabenden und sonntagsnachmittags und -abends) werden wir wie gewohnt in großer Runde gemeinsam genießen. Willkommen!

Bernd Klingbeil-Jahr

Gegen Antisemitismus: Geschwisterlich.

In Zeiten antisemitischer Hetze ist es besonders wichtig, sich der jüdischen Wurzeln des Christentums bewusst zu werden. Am **Gründonnerstag, 9. April, um 18 Uhr** trifft sich die Friedensgemeinde an festlich gedeckten Tischen in der Friedenskirche. Dann werden wir die letzte Mahlzeit des Juden Jesus aus Nazareth nachempfinden: das jüdische Passahmahl, aus dem so das christliche Abendmahl wurde. Eine Voranmeldung ist nicht nötig, da viele Helferinnen und Helfer ausreichend Lammbraten, Salate und andere Speisen vorbereiten werden.



Bernd Klingbeil-Jahr

Krankenhausbetten nach Afrika.



Durch die Eröffnung des neuen Klinikums Mitte werden 250 gebrauchte Krankenhausbetten frei. Die Klinik spendet, der Bremer Verein "Diaspora für Afrika e.V." möchte sie sogleich nach Togo und Ghana bringen. Die Friedensgemeinde unterstützt die Aktion mit Gottesdienstkollekten, um die Kosten für den Transport zusammen zu bringen.

Was für eine einmalige Gelegenheit!

Bernd Klingbeil-Jahr

Neues Testament.

Der Fotograf Sebastiao Salgado erhält Friedenspreis.

In der gut sortierten Bibliothek des "Café Pax" in unserem Gemeindehaus können Interessierte in Bildbänden von Sebastiao Salgado blättern. Auch in Gottesdiensten wurden diese Fotos schon häufiger thematisiert, weil sie das genaue Hinsehen schulen. Jetzt erhielt Salgado den Friedenspreis des deutschen Buchhandels – als erster Fotograf. Denn seine Aufnahmen fordern Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ein.



Sebastiao Salgado, Fotograf

Der Filmregisseur und Fotograf Wim Wenders hielt in der Frankfurter Paulskirche die Preisrede auf Salgado. Er erinnerte daran, dass Fotografieren landläufig durchaus auch feindselig verstanden werde: oft würden Fotos "geschossen", von "Schnappschüssen" und "Photoshootings" sei die Rede. Sebastiao Salgado dagegen mache "Aufnahmen", das bedeutet: er lichte Menschen empfindsam, mitfühlend und in Würde ab, nehme ihre Lage und Botschaft auf und trage sie weiter. Was für ein Unterschied!

Exodus = Aufbruch

Der 75-jährige Brasilianer Salgado suchte ein Leben lang Menschen in Krieg und Not auf, um durch den Sucher der Kamera genau hinzusehen. In mehr als 120 Ländern der Erde habe Salgado sich Menschen zugewandt, die sonst kaum wahrgenommen würden, lebte mitten unter Ausgeplünderten, Erniedrigten, Vertriebenen und Hungernden. In seinem Band "Arbeiter" wandte er sich den Opfern einer unwürdigen Ausbeutung zu, in seinem Band "Exodus" dem Elend von Flüchtlingen. Nachdem Salgado im selben Jahr zunächst den Krieg in Bosnien dokumentierte und dann auch noch in Ruanda Zeuge eines brutalen Völkermordes geworden war, konnte er es selbst kaum noch aushalten: Was Menschen einander anzutun im Stande sind! "Wir dürfen nicht verleugnen, dass der Mensch dem Menschen ein Wolf ist", formulierte der Sozialfotograf seine bittere Einsicht. Salgado wurde krank, legte seine Kamera beiseite und zog sich auf die Farm seiner Eltern am Rande des brasilianischen Regenwalds zurück. Auch dort aber entdeckte er ringsum Zerstörung: Vom ehemaligen "Paradies" war kaum noch etwas übrig geblieben, inzwischen war der Urwald dort gerodet und kurzfristigem Profit geopfert worden.





Genesis = Schöpfung

Um gesund zu werden, entwickelten Salgado und seine Frau Lélia eine verwegene Idee: zu zweit begannen sie, ein Stück Regenwald wieder aufzuforsten. Beide pflanzten etwa 3 Millionen Bäume neu. Ein Wunder geschah - etwas, was bis dahin niemand für möglich gehalten hätte: Bäche und Wasserfälle kehrten ebenso zurück wie ehemals ausgestorbene Pflanzen und Tiere. Heute leben sogar Geparden wieder dort, wo einst eine gnadenlose Sonne die dürre Steppe versengte. Ermutigt durch dieses Wunder griff Salgado erneut zur Kamera. Jetzt bereiste er die Welt auf der Suche nach Orten, die noch so ursprünglich erscheinen wie zu Zeiten der Schöpfung. "Genesis" heißt der Fotoband nach dem ersten Buch der Bibel. Und Sebastiao Salgado wandte sich indigenen Völkern zu, die in ihrer ursprünglichen Lebensweise ebenso bedroht sind wie die Schöpfung. So lichtete er die Schönheit von Mensch und Natur ab, die beide vom Raubbau bedroht und doch so kostbar sind.

Ein Prophet mit Kamera

Es ist wohl kein Zufall, dass Sebastiao Salgado mehrere seiner Bildbände nach Büchern der Bibel benannte. Und durch beherztes Handeln gegen alle Hoffnungslosigkeit selbst ein Wunder bewirkte: die Neuschöpfung zerstörten Urwalds. Der Filmemacher Wim Wenders nennt diesen Fotografen daher einen "Seher und Propheten" heutiger Zeit. Salgado selbst sagt in Wort und Tat: "Die Zukunft der Menschheit liegt in unseren Händen". Es gehe darum, die Verletzlichkeit von Mensch und Natur schmerzhaft in den Blick zu nehmen – und darum, das Leben aktiv zu verteidigen gegen brutale Profitinteressen. In gewisser Weise handelt es sich hier also auch um ein Neues Testament.

*Bernd Klingbeil-Jahr,
Pastor*

Sebastiao Saldagos Bildbände "Exodus" und "Genesis" liegen in der Bibliothek des "Café Pax" in unserem Gemeindehaus zur Einsicht aus. Sie sind erschienen im Taschen Verlag und kosten 50,- bzw. 60,-EUR.

Wim Wenders und Juliano Ribeiro Salgado haben den dokumentarischen Kinofilm "Salz der Erde – Eine Reise mit Sebastiao Salgado" veröffentlicht. Im Buchhandel erhältlich als DVD oder BluRay-Disc für 12,45 EUR

Klangfarben. Lichtkunst und Musik am 20. März.

Eigentlich sollte die frisch renovierte Friedenskirche Mitte Dezember mit Videokunst und Musik wiedereröffnet werden. Aber der Umbau verzögerte sich leicht, die Planung war dahin. Nun soll das Ereignis (mit leicht verändertem Konzept) ganz in Ruhe am Freitag, 20. März, um 19.30 Uhr nachgeholt werden. Die Lichtkünstlerin Katharina Berndt wird den weißen Kirchraum mit Bildern und Farben bespielen, der Chor und die Musikerin der Friedensgemeinde, Megumi Ishida-Hahn (Klavier und Orgel), werden die Kirche vielseitig akustisch erfahrbar machen. "Klangfarben" ermöglichen die Neuentdeckung des umgestalteten Raums. Ein Fest zum Frühlingsanfang, für die Besucher*innen kostenlos – aber sicher nicht vergebens.



www.katharinaberndt.de



Kirchenchor der Friedensgemeinde

Foto: Karsten Klama

Die Potsdamerin **Katharina Berndt** studierte zunächst Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Illustration und Musik in Kiel. Später vertiefte sie an der Bremer Hochschule für Künste das Themenfeld Musik und Bühne. Das Musikmachen mit Licht ist ihr ein besonderes Anliegen. Seit 2009 sucht sie im Austausch mit Musikern und Schriftstellern nach Möglichkeiten der Transformation zwischen Text-, Bild- und Tonebene. Ihre preisgekrönten poetischen Lichtprojektionen sind im öffentlichen Raum wie auf Theater- und Konzertbühnen zu sehen. Zuletzt inszenierte sie mit einer animierten Videoprojektion die Fassade der Zionskirche in Berlin, die zu Zeiten der DDR ein Freiraum für oppositionelle Gruppen gewesen war. Anlass war der 30. Jahrestag des Mauerfalls.

In Konzerten experimentiert Katharina Berndt regelmäßig mit verschiedensten Projektions- und Lichttechniken, wobei sich choreografierte mit improvisatorischen Elementen abwechseln. Besonders gern bespielt sie die aus Schulzeiten bekannten Overheadprojektoren, mit denen sie wie eine Musikerin im Moment live abstrakte Bilder und Farbklänge zur Musik erzeugt.

Auch die musikalische Vielfalt des Abends wird opulent. Es erklingt Chor-, Klavier- und Orgelmusik von Johann Sebastian Bach wie von Eric Satie, Claude Debussy, Charles-Marie Widor, Eric Whitacre und anderen. Eine Augenweide, ein Ohrenschmaus, zu dem Besucher*innen, wenn sie mögen, sich auch frei im Raum bewegen können. Herzlich willkommen!

Bernd Klingbeil-Jahr

Sommerliche Jugendreise nach Berlin. Vom 16. bis 22. Juli 2020.

Immer im Sommer bietet die Friedensgemeinde eine thematische Jugendreise für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren an. Die Teilnahme steht allen Interessierten dieser Altersgruppe offen. Dieses Mal soll es gleich am ersten Tag der Sommerferien für eine Woche nach Berlin gehen: vom **16. bis 22. Juli**. Unterkunft bietet die Spreeinsel-Jugendbegegnungsstätte im zentral gelegenen Bezirk Friedrichshain. Sie wird Ausgangspunkt sein für Streifzüge durch die Hauptstadt.

Vor 75 Jahren, am 8. Mai 1945, endete der Zweite Weltkrieg in Europa, Deutschland wurde vom Nazi-Terror befreit. Mitten in den Trümmern einer menschenverachtenden Diktatur schworen damals viele Menschen: "Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!" Die Überlebenden des Lagers Buchenwald setzten sich "die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln" und den "Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit" zum Ziel. Was ist inzwischen daraus geworden? Was geschah damals – und was könnten wir für heute daraus lernen? Wie ist es zu erklären, dass Antisemitismus, Rassismus und Hass sich heute offenbar wieder ausbreiten? Um Fragen wie diese zu erforschen, bieten sich gerade in Berlin viele Orte und Gesprächspartner*innen an. Mit ihnen werden wir auch diskutieren, was wir heute tun können für das friedliche Zusammenleben in einem bunten und vielfältigen Land. Und natürlich ist Berlin auch sonst immer eine Reise wert...



Spreeinsel-Jugendbegegnungsstätte in Berlin Friedrichshain

Die Fahrt wird vorbereitet von einem Team der Gemeindejugend sowie von der Pädagogin Christine Rust und dem Pastoren Bernd Klingbeil-Jahr. Im Januar wird dazu ein Handzettel fertig sein mit allen näheren Informationen, der Kostenkalkulation und einem Anmeldeformular. Infos dann auch auf unserer Website.

Übrigens muss wegen knapper Kasse grundsätzlich niemand zu Hause bleiben. Eine Kirchengemeinde ist ja immer auch eine Solidargemeinschaft. Da ist es selbstverständlich, dass wir (verschwiegen) Extra-Zuschüsse möglich machen, damit alle Interessierten auch tatsächlich mitfahren können. Auf eine anregende Jugendreise freuen sich schon heute

*Christine Rust
und Bernd Klingbeil-Jahr*



KARL macht das Rennen. Gespräch mit der Baugruppe Hulsberg-Viertel.

Auf dem Gelände des Klinikums Mitte wird bald auf 14 Hektar ein neues Wohngebiet entstehen es gehört zum Kirchenbezirk der Friedensgemeinde. Auch sozialer Wohnungsbau sowie inklusive Gemeinschaftsprojekte sollen im neuen "Hulsberg-Viertel" zum Zuge kommen. Die genossenschaftliche Baugruppe KARL plant für ein Grundstück an der Friedrich-Karl-Straße. Ein schriftliches Interview mit Wiebke Lessin und Dr. Sven Bergmann - den Sprecher*innen von KARL:

Sie haben als Wohngruppe den Zuschlag für das gewünschte Grundstück bekommen. Was haben Sie, was die anderen nicht haben?

Wir haben ein stimmiges Gesamtkonzept eingereicht, das die Jury wohl überzeugen konnte: die Rechtsform der Genossenschaft, ein guter Gruppenprozess, der Mehrgenerationenansatz, das stimmige Finanzkonzept. Entscheidend war vermutlich auch unser Ansatz, Angebote und Räumlichkeiten für alle Menschen im Quartier zur Verfügung zu stellen. Mit Kindergarten, Tagesförderstätte, Café und Bioladen im Haus nehmen wir konsequent auch die Bedürfnisse der Menschen aus dem Stadtteil in den Blick.

Was macht das Projekt KARL aus?

Uns verbindet der Wunsch, ein generationenübergreifendes Wohnprojekt in gemeinschaftlichem Eigentum zu verwirklichen. Obwohl wir unterschiedlich viel Eigenkapital einbringen, finanzieren wir KARL gemeinsam und solidarisch. Das Haus soll keine Rendite, sondern dauerhaft bezahlbaren Wohnraum generieren. Deshalb die Genossenschaft! Geteilte Anliegen sind zudem ein solidarisches Miteinander und Nachhaltigkeit im Projekt sowie eine starke Nachbarschaft im Quartier.

Mit knapp 2,8 Millionen Euro ist das Grundstück alles andere als ein Schnäppchen. Wie geht das zusammen mit Ihrem Anspruch nach dauerhaft bezahlbarem Wohnraum?

Der Grundstückspreis ist tatsächlich eine echte Herausforderung. Dagegen setzen wir unsere Rechtsform sowie den individuellen Verzicht auf die sonst üblichen Wertsteigerungen bei Immobilien. Durch unser Genossenschaftsmodell sichern wir langfristig stabile Mieten, wir schaffen bezahlbaren Wohnraum auch für kommende Generationen. Und wir legen an vielen Stellen im Prozess Wert darauf, Kosten zu sparen: Weniger private Wohnfläche, Mehrfachnutzung von Räumen und ein flexibles Architekturkonzept. Dennoch bleibt es ein teures Projekt. Neben den gestiegenen Baukosten liegt das in erster Linie am Grundstückspreis.

Klingt nach einem schwierigen Vorhaben.

Eigentlich passt das nicht zusammen: ein sehr teures Grundstück - exklusiv für Wohnprojekte, die dann auch noch ein tolles Konzept vorlegen müssen. Andere Städte sind hier sehr viel weiter, sie fördern gemeinschaftliche Wohnprojekte und Genossenschaften durch niedrige Grundstückspreise, die Vergabe von Bauland in Erbpacht und durch regionale Förderprogramme. Nichts davon gilt für das Hulsberg-Gelände. Das bedauern wir sehr. Wenn die Stadt gemeinschaftliche Wohnprojekte fördern will, muss sie ihnen mehr unter die Arme greifen. Immerhin leisten die Projekte oftmals einen wertvollen Beitrag zur Belebung der Stadtteile. In Zukunft sollten Grundstücke in Erbpacht vergeben und eigene Förderprogramme aufgelegt werden. Bremen sollte sich ein Vorbild an Hamburg, München oder Frankfurt nehmen.



Wäre nicht ein günstigeres Grundstück in einem anderen Stadtteil viel lohnenswerter, warum ausgerechnet das teure Hulsberg-Gelände? Kann sich das am Ende wohl doch nur leisten, wer genug Geld mitbringt?

Wir haben lange überlegt, ob wir uns unter diesen Bedingungen überhaupt auf das Grundstück bewerben sollten. Dann aber war die innenstadtnahe Lage für uns doch entscheidend. Viele von uns sind seit Jahren in diesem Stadtteil fest verankert. Hier möchten wir gerne leben und das Quartier mitgestalten. Wir haben also versucht, das Beste aus dem schwierigen Angebot zu machen. Unser Genossenschaftsmodell ermöglicht ausdrücklich auch Menschen ohne Eigenkapital die Teilnahme. Das war eine bewusste Entscheidung der Gruppe. Klar ist aber auch, dass es andere braucht, die mehr Geld einbringen, damit das Projekt am Ende solide bleibt. Wir arbeiten mit alternativen Formen der Finanzierung und bieten z.B. die Möglichkeit, dem Projekt Direktkredite zu geben. Je mehr Menschen dem Projekt ein solches privates Darlehen gewähren, desto größer wird der Spielraum, damit Menschen unabhängig von ihrem finanziellen Background aktiv in das Projekt einsteigen können

Ein Hausbau bedeutet ja meistens Stress, zudem in dieser Größe und noch als Gemeinschaftsprojekt. Das dürfte eine Belastungsprobe werden. Warum haben Sie sich dennoch für diesen Weg entschieden?

Ja, es ist ein Riesen-Projekt! Manche Prozesse dauern entsprechend länger. Aber wir haben kompetente Fachleute an unserer Seite. Und als Gruppe sind wir gefestigt aus dem Bewerbungsprozess gegangen. Das stimmt uns positiv. Warum wir uns die viele Arbeit antun? Das hat pragmatische und ideelle Gründe. Zunächst, weil wir uns ein nachbarschaftliches Leben in Gemeinschaft mit mehreren Generationen unter einem Dach wünschen. Das ist auch eine Antwort auf die zunehmende Vereinzelung und Vereinsamung vieler Menschen in der Stadt. Ganz praktisch: die meisten von uns können oder wollen sich keine eigene Immobilie in dieser Lage leisten. Zu völlig überbeurten Preisen. Wir möchten dem Spekulationswahnsinn bewusst etwas entgegen halten und setzen deshalb auf das Genossenschaftsmodell, auf das Leben in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt. Das hat viele Vorteile: ein solidarisches Miteinander, das Teilen von Räumen und Alltagsgegenständen und - dank flexibler Grundrisse - die Möglichkeit von räumlichen Veränderungen. Wir freuen uns drauf!



(der direkte Weg zu unserer Webseite)

Ihre Ansprechpartner:

- Gemeindebüro** Claudia Hüniken, Gemeinsekretärin, Tel. 7 42 42
Sprechzeiten: mo./di./do. 10.00-12.00 Uhr,
do. 16.00-19.00 Uhr
- Kirchenvorstand** Kontakt: Erwin Haushahn, Gert Hysky
- Pastoren** Bernd Klingbeil-Jahr, Tel. (zu Hause) 70 01 08
email: klingbeil.jahr@posteo.de
Jasper von Legat, Tel. 0176-3411 6864
email: jasper.vonlegat@kirche-bremen.de
- Jugend-/Stadtteilarbeit** Christine Rust, Diplom-Pädagogin, Tel. 7 84 01
email: rust@friedenskirche-bremen.de
- Kita** Lorena Leschke-Jendrtzok (Stellvertreterin: Sabine Jäger-Gentler)
email: kita.friedenskirche@kirche-bremen.de
Lessingstr. 12 A, 28203 Bremen, Tel. 70 68 86
- Kirchenmusik** Megumi Ishida-Hahn, Tel.: über Gemeindebüro
email: musik@friedenskirche-bremen.de
- Raumvermietung** Erwin Haushahn, Tel. 0160-50 455 13
email: ehau@desmedia.de
- Team Haustechnik** Bernd Zinser, Küster/Hausmeister, Tel. 0160-9281 6968
email: kuester@friedenskirche-bremen.de
Susanne Stichweh, Frauke Seidel, Reinigungsfachkräfte
- Café Pax** Mi. und Do. 15.00 - 18.00 Uhr, So. 12.00 - 13.15 Uhr
und meistens, wenn der SV Werder in der Bundesliga spielt

Evangelische Friedensgemeinde

offen evangelisch • Kirche im Viertel

Humboldtstr. 175 • 28203 Bremen • Tel. 0421/74242
www.friedenskirche-bremen.de • email: info@friedenskirche-bremen.de
IBAN: DE64 5206 0410 0006 4103 59 • Evangelische Bank • BIC: GENODEF1EK1

Friedenskirche